Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 153. | Sonnabend, den 4. Juli 1885. | III. Jahrg.

* Die Konservativen und die „Mittelpartei".

Die „Nat.-Ztg." weist auf die Thatsache hin, daß aus dem konservativen Lager sich nirgend eine Stimme für die „Mittelpartei", d. h. für eine Vereinigung der Nationalliberalen, Freikonservativen und „gemäßigt Konservativen" mit Ausschluß der sog. „Extremen" erhebt, die an die Stelle der gegenwärtigen doppelten Mehrheit im preußischen Abgeordnetenhause treten würde, wie sie sich aus Konservativen und Nationalliberalen einerseits, Konservativen und Centrum andererseits zusammensetzte. Das ist aber doch sehr natürlich, da die Konservativen unmöglich die Neigung haben können, eine so unvergleichlich vortheilhafte Lage, wie die, welche für sie im Abgeordnetenhause bisher bestanden hat, zu Gunsten einer andern aufzugeben, welche dies Schwergewicht in die nationalliberale Partei verlegen würde, ohne daß damit sachlich irgend etwas gewonnen wäre. Die Nationalliberalen treten schon jetzt, wo sie die Macht noch gar nicht in Händen haben, so anmaßend auf, daß man sich, wenn sie ans Ruder gelangten, das Schönste versprechen müßte. Selbst die schlesischen Freikonservativen, die ihnen vielleicht weniger Vorurtheile entgegenbringen, als sonst jemand in der Welt, haben sie durch ihre Haltung auf dem „Parteitag" zu Görlitz — siehe unsern gestrigen Leitartikel — tief verstimmt, aus dem Königreich Sachsen aber in Folge des Auftretens des Herrn v. Benda in der dortigen Versammlung der Gesinnungsgenossen eine so energische Absage erhalten, wie vielleicht noch nie. Die bayerischen Konservativen ihrerseits stehen bekanntlich auf dem Standpunkt, daß sie keinem Nationalliberalen je mehr im ersten Wahlgang ihre Stimme geben werden und auch in Baden ist an kein Zusammengehen zu denken. Wir führen diese Thatsachen hier vor, weil nicht blos in Preußen, sondern auch in Sachsen und Baden Neuwahlen zum Landtage bevorstehen, wenn auch nach den dortigen Verfassungsbestimmungen nur eine theilweise Erneuerung stattfindet. Es ergiebt sich daraus, daß in Bezug auf die inneren Angelegenheiten der Einzelstaaten zwischen Konservativen und Nationalliberalen nirgend Berührungspunkte vorhanden sind. Im Reich ist das zum Theil anders: da kann in gewissen Fragen ein Zusammengehen vorkommen und deshalb hat man die Nationalliberalen bei den Reichstagswahlen auch in umfassender Weise unterstützt, so zwar, daß uns über 300 000 Stimmen verloren gegangen sind, die sich die Nationalliberalen bei jeder Gelegenheit flott zurechnen. Vergeblich aber suchen wir, wie gesagt, bei den Landtagswahlen nach gemeinsamem Boden. Fast überall sehen wir die Nationalliberalen mit den „Deutsch-freisinnigen" Hand in Hand gehen. Haben sie in Preußen nicht noch zu guter Letzt gegen den Antrag Huene gestimmt, von dessen Annahme im Abgeordnetenhause das Schicksal der Zolltarifnovelle abhing?

An diesen Thatsachen muß der Versuch, eine Mittelpartei zu bilden, so lange scheitern, bis die Nationalliberalen ihr politisches, besonders aber ihr wirthschaftliches Programm, gänzlich geändert haben. Dann aber wird es einer „Mittelpartei" nicht mehr bedürfen.

Politische Tagesschau.

Die Ausschließung des Herzogs von Cumberland von der Thronfolge in Brauschweig ist nunmehr als Thatsache zu betrachten. Die Braunschweigische Volksvertretung hat sich einhellig mit dem preußischen Antrage einverstanden erklärt und ebenso fand derselbe einhellig im Justizausschusse des Bundesraths Annahme. Es ist danach nicht zweifelhaft, daß auch das Plenum des Bundesrathes in gleicher Weise Stellung nehmen wird. Obgleich der Braunschweigische Landtag unter Ausschluß der Oeffentlichkeit tagte, so sind doch über die Mittheilungen, welche seitens der Regierung gemacht wurden, eingehende Berichte in die Oeffentlichkeit gegeben worden. Diese Mittheilungen betrafen namentlich auch die Stellung des Herzogs von Cambrigde zur Thronfolgefrage. Der Herzog von Cambrigde hatte dem Regentschaftsrathe erklärt, daß ihm als einzigen volljährigen Agnaten des Herzogs bei dauernder Behinderung des Thronfolgers die Regentschaft zustehe. Gleichzeitig machte er aber den Vorbehalt, daß, wenn er die Regentschaft übernähme, er seine Stellung im Königreich Großbritannien als englischer Staatsangehöriger und englischer General nicht aufzugeben gewillt sei, ebenso seinen dauernden regelmäßigen Wohnsitz in London beibehalten wolle und müsse. Zwischen dem Herzog von Cambrigde und dem Regentschaftsrath hat darüber ein Schriftwechsel stattgefunden. Der Regentschaftsrath hat sich nicht für berechtigt gehalten, der Entscheidung des Reiches irgendwie vorzugreifen, vielmehr erklärt, er müsse es etwa Berechtigten überlassen, die Initiative selbst zu ergreifen und ihre Stellung zum Deutschen Reiche zu regeln. Darauf hat der Herzog von Cambrigde eine Rechtsverwahrung eingeschickt, welche gestern dem Landtage mitgetheilt wurde. An die Verlesung der Korrespondenz knüpfte sich keine Diskussion; der Landtag wurde sodann bis auf Weiteres vertagt. — In Betreff eines Nachfolgers für den verstorbenen Statthalter von Elsaß-Lothringen, Frhrn. v. Manteuffel, sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen. Vorläufig sind dem Staatssekretär für die Reichslande, v. Hofmann, alle die Rechte und Pflichten übertragen worden, die bisher in das Ressort des Statthalters fielen. Die militärische Leitung des 15. Armeekorps ist dem Generallieutenant v. Heuduck provisorisch übertragen worden. — Am 10. August wird in Berlin die internationale allgemeine Telegraphenkonferenz ihren Anfang nehmen. Von den meisten europäischen und einer Anzahl außereuropäischer Staaten sind die Delegirten bereits angemeldet, ebenso die Vertreter fast aller großen Kabelgesellschaften. — Eine Zeitungsstimme aus dem, industriell bekanntlich sehr hoch entwickelten westlichen Deutschland stellt fest, daß in Folge des erhöhten Zolltarifs sich jetzt ein Nachlassen der fremden Konkurrenz auf dem deutschen Markte zeigt, indem der vom Zoll betroffene ausländische Mitbewerb sich zurückgezogen hat. Da der erhöhte Zoll durchschnittlich nur den Satz darstellt, um den die Erzeugungskosten in jenen nach uns ausführenden Ländern günstiger sind, so ist einem reellen Mitbewerbe der fremden Industrien auch jetzt bei uns der Boden keineswegs entzogen. Tritt die fremde Konkurrenz aber gleichwohl den Rückzug an, so charakterisirt sie sich eben dadurch als eine Schwindel- oder Schleuderkonkurrenz und rechtfertigt somit den Zweck der erhöhten Eingangszölle, welche den deutschen Arbeitsmarkt vor systematischem Ruin zu Gunsten des Auslandes sichern wollen.

Zwischen der deutschen und russischen Regierung finden augenblicklich Verhandlungen über ein Abkommen, betreffend die gegenseitige Anerkennung der Aktiengesellschaften, statt. — Die Verfügung des rumänischen Finanzministeriums, wonach künftig Waaren aus den Ländern, welche mit Rumänien Handelsverträge geschlossen haben, mit Ursprungszeugnissen versehen sein müssen, ist dahin ergänzt worden, daß diese Maßregel auf Postpackete und Waaren, welche Reisende mit sich führen, keine Anwendung finden soll.

Rußland überstürzt sich förmlich in Höflichkeiten und Aufmerksamkeiten gegen das deutsche Kaiserhaus. So ist Prinz Leopold von Preußen, der Sohn des soeben verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, zum Chef des 6. Libauer Infanterieregiments ernannt worden. Prinz Friedrich Karl war ebenfalls Chef dieses Regiments.

Die am 7. d. M. beginnenden gemeinsamen österreichisch-ungarischen Ministerkonferenzen gelten dem Vernehmen nach zunächst der Zollfrage gegenüber Deutschland. Es heißt, Graf Kalnoky habe bezüglich der Zollfrage bereits eine direkte Anfrage an den Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichtet. Die ungarischen und österreichischen Minister sollen ihre Bereitwilligkeit zu einer versöhnlichen Austragung der Zollangelegenheit bereits an den Tag gelegt haben. Wir wünschen den Verhandlungen den besten Erfolg, können uns aber nicht verhehlen, daß der Realisirung des Planes sehr erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen.

Zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn ist eine Uebereinkunft zum wechselseitigen Schutze der Fabrik- und Handelsmarken abgeschlossen worden.

Die Cholera in Spanien nimmt trotz aller Ferranschen Cholera-Impfungen immer noch zu. Die Impfungen werden jetzt in großem Maßstabe betrieben; in der Provinz Valencia allein sind acht Aerzte damit beschäftigt, nachdem die medizinische Fakultät in Madrid, sowie neuerdings ein belgischer Arzt die Nützlichkeit derselben empfohlen haben. Während in Madrid bisher immer nur vereinzelte Fälle vorkamen, erfolgten zum Beispiel in Aranjuez bei 4000 Einwohnern an einem Tage 104 Todesfälle. Gegen spanische Provenienzen sind überall Quarantänemaßregeln angeordnet. Ein Uebertritt der Seuche nach anderen Ländern ist bisher glücklicherweise nicht zu konstatiren gewesen.

Rochefort hält seine Behauptung, daß Olivier Pain in Egypten ermordet worden sei, gegenüber dem Wolseleyschen Telegramm, wonach er am Typhus gestorben, aufrecht und ergeht sich deshalb in den heftigsten Angriffen. Außerdem hat das Syndikat der Vereinigung der republikanischen Journalisten Frankreichs beschlossen, vor den englischen Gerichten eine Zivilklage gegen den Oberst Smith und General Wolseley anzustrengen, weil sie eine Belohnung auf den Kopf Olivier Pains gesetzt hätten.

5

Das Geisterschloß.
Roman von C. Wild.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Die Familie Merfeldt.

Die Grafen von Merfeldt waren unermeßlich reich, doch bestand das ganze Vermögen in Majoratsgütern, die sich stets vom Vater auf den ältesten Sohn vererbten, während die anderen Geschwister eine Abfertigung erhielten.

Das Majorat, so lautete eine uralte Klausel, durfte sich stets nur auf einen Merfeldt vererben; starben die Merfeldt's aus, so ging das ganze Vermögen an den Staat über, die weiblichen Glieder der Familie oder irgend ein Seitenzweig derselben durften nicht berücksichtigt werden.

Graf Ottokar's Vater hatte drei Söhne besessen, Kurt Ottokar und Egon.

Als der alte Graf starb, trat Kurt das Majorat an, während die anderen Brüder ihre Abfertigung erhielten.

Graf Ottokar ging auf Reisen und führte ein wüstes Leben. Egon, der jüngste Bruder, nahm seinen Antheil in Empfang und verschwand spurlos damit.

Die drei Brüder hatten einander nie sehr geliebt, und nach des Vaters Tode zerriß vollständig das Band, welches sie bisher nur lose aneinander gefesselt.

Graf Kurt war ein schweigsamer, melancholischer Mann, der sich von der Außenwelt gänzlich abschloß und jeden Verkehr mit seinen Nachbarn mied. Einsam und verlassen hauste er auf seinem Schlosse, als plötzlich nach Jahren sein Bruder Ottokar ein Lebenszeichen von sich gab.

Er schrieb an Kurt, daß er in einigen Tagen auf dem Schlosse eintreffen werde, um seinen Bruder zu besuchen, und so unlieb dem Grafen auch dieser Besuch sein mochte, so gab er dennoch Befehl, für den Ankömmling einige Zimmer in Bereitschaft zu setzen.

Graf Ottokar traf zur bestimmten Zeit auf dem Schlosse ein, allein er fand einen Schwerkranken. Am Tage zuvor war Graf Kurt vom Pferde gestürzt und hatte sich eine Gehirnerschütterung zugezogen.

Nach acht Tagen starb der Graf, ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben und Graf Ottokar war nun Herr des gesammten Vermögens.

Der Todte wurde in der Familiengruft bestattet und ein neuer Herr zog auf das Schloß Merfeldt ein.

Mit ihm zugleich kam eine Frau, welche man unmöglich als „Dame" bezeichnen konnte, obschon sie unendlich viel Gewicht darauf legte, als solche behandelt zu werden.

Isaura war eine anmaßende Person, welche im Schlosse sogleich als Herrin zu schalten begann. Sie entließ die gesammte Dienerschaft bis auf den alten Andreas, den Diener, welcher die neue Gouvernante so unfreundlich empfangen hatte, und führte ein strenges Regiment auf Schloß Merfeldt ein.

Sie besaß großen Einfluß auf den Grafen, welcher alle ihre Anordnungen billigte. Isaura galt bald allgemein als die unumschränkte Gebieterin und die Dienerschaft kam ihr respektvoll entgegen, obgleich sie es wenig verstand, sich beliebt zu machen.

Mit dem Grafen zugleich war ein gewisser Doktor Tartoni mit auf's Schloß gekommen, welcher der ständige Begleiter des Grafen wurde.

Doktor Tartoni war ein dunkelhaariger Mann von nicht unangenehmen Aeußern und seine Aehnlichkeit mit Isaura bestätigte die Aussage des Grafen, daß sie Geschwister seien.

Die Gutsnachbarn, von einer solchen Gesellschaft abgestoßen, pflegten keinerlei Umgang mit dem Grafen, der jedoch bald genug einige Gesellen fand, die mit ihm dem Trunke und Kartenspiele fröhnten.

Tag für Tag wurde auf dem Schlosse gezecht und die wilden Trinkgelage nahmen kein Ende, so daß das Schloß bald von allen gemieden war.

Nach und nach tauchten Gerüchte auf, daß es in dem Schlosse umgehe und Geister dort ihr Spiel trieben.

Graf Merfeldt lachte zu solchen „Märchen" wie er diese Gerüchte nannte, aber es war ihm sichtlich unangenehm, davon sprechen zu hören.

Fräulein Isaura bekreuzigte sich, wenn man von der seltsamen Erscheinung sprach, die auf dem Söller des Nachts jammernd umhergehen sollte und that sehr furchtsam.

Schließlich ließ Isaura den von dem Mitteltrakte nach dem Thurme führenden Gang durch eine schwere, eiserne Thür absperren und verbot den Dienern weiter von der Sache zu sprechen.

Natürlich wurde dieses Gebot nicht befolgt und bald hieß Schloß Merfeldt in der ganzen Umgebung nur das Geisterschloß. Man erzählte die haarsträubendsten Dinge von dem alten Schlosse, und wie es gewöhnlich bei derlei Sachen geht, wurde Wahrheit und Dichtung so untereinander gemengt, daß man keines von Beiden unterscheiden konnte.

Einige Jahre währte das wüste Leben fort, dann wurde Graf Ottokar schwer krank.

Fräulein Isaura geberdete sich ganz verzweifelt und that alles Mögliche, um den Grafen am Leben zu erhalten.

Berühmte Aerzte wurden konsultirt, geschickte Wärterinnen aufgenommen und Isaura selbst wachte Tag und Nacht bei dem Kranken, bis er wieder außer Gefahr war.

Doktor Tartoni war während dieser Zeit verreist gewesen, und als er zurückkam, befand sich Graf Ottokar schon wieder am Wege der Besserung.

Um den Grafen am Leben zu erhalten, mußte jedoch eine ganz andere Lebensweise eingeführt werden. Die Trink- und Zechgelage hörten auf und nach und nach verschwand Einer nach dem Andern von den wüsten Kumpanen, welche bisher die Gesellschaft des Grafen gebildet hatten.

Nur einer von seinen Genossen war ihm treu geblieben, ein ernster, finsterer Mann, welcher oft stundenlang schweigend vor sich hinbrüten konnte und dem die Leute scheu aus dem Wege gingen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine persische Mission wird demnächst den Weg nach **Berlin** einschlagen. Die „Agentur Havas" bringt folgende Mittheilung aus Teheran vom 16. Mai: „Der Marschall Scheik Mohsin Kan Movin-el-Mulk, Botschafter Persiens in Konstantinopel, gegenwärtig in Teheran, soll dieser Tage Teheran verlassen, um sich über Rußland direkt nach Berlin zu begeben. Der Zweck seiner Sendung ist folgender: Einmal soll Mohsin Kan Verbindungen zwischen Persien und Deutschland wegen der Errichtung einer Gesandtschaft oder Botschaft in Berlin anknüpfen. Für diesen Posten ist Mirza Dschewad Kan, gegenwärtig Geschäftsträger in Konstantinopel, ausersehen. Dann soll er darum bitten, deutsche Instruktions-Offiziere für die persische Armee und eine Anzahl Beamten für die verschiedenen Zweige der Verwaltung anwerben zu dürfen. Außerdem soll Mohsin Kan darauf hinwirken, daß Deutschland dem persischen Vorschlage seine Zustimmung gebe, demzufolge außer England und Rußland auch Deutschland damit betraut werde, die Vermittelung zwischen Persien und der Türkei in Bezug auf die Absteckung der persisch-türkischen Grenze zu übernehmen. Mohsin Kan wird nach Berlin von einem seiner nahen Bekannten, Mehemet Kan, begleitet sein. Es ist bekannt, daß beide eine lebhafte Zuneigung für Frankreich haben."

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine Konferenz mit dem Wirkl. Geheimen Legationsrath von Bülow und empfing dann den Hauptmann Frhrn. von Manteuffel, den ältesten Sohn des verstorbenen Statthalters General-Feldmarschalls Frhrn. von Manteuffel und andere hochgestellte Personen. Zur Tafel waren gestern die Generale v. Scheliha, v. Gélieu, der Regierungspräsident v. Puttkamer, der Kommandeur des 7. Ulanenregiments Oberstlieutenant von Langenbeck, der Oberstlieutenant v. Rosenberg und der Hauptmann Freiherr von Manteuffel gezogen. Die Tafelmusik führte das Trompeterkorps des 7. Ulanenregiments aus. Die Ausfahrt wurde durch den Abends eingetretenen Regen verhindert. Heute früh machte Se. Majestät nach der Trinkkur wieder eine Promenade durch die Kolonnaden, begleitet von dem gestern eingetroffenen Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, welcher sich heute Abend zum Stiftungsfeste des 6. Dragoner-Regiments nach Diedenhofen begiebt, und dem Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg. Später nahm Se. Majestät die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des General-Lieutenants v. Albedyll entgegen.

— Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesrathssitzung stand u. A. der Ausschußbericht über die Braunschweigische Frage. Die gestern vom Justizausschuß des Bundesraths angenommene Vorlage deckt sich in der Begründung nicht ganz mit dem ursprünglichen preußischen Antrage. Sachlich enthält aber der gefaßte Beschluß ebenso wie der preußische Antrag die Ausschließung des Herzogs von Cumberland von der Thronfolge. Die mehrfach aufgetauchte Mittheilung, daß zu Gunsten des Sohnes des Herzogs von Cumberland ein besonderer Vorbehalt gemacht worden sei, bestätigt sich nicht. Des jungen Prinzen ist überhaupt keine Erwähnung geschehen. Ferner stand auf der heutigen Tagesordnung die Vorlage betreffend die Dampfersubvention für Ostasien und Australien. Es ist das der zwischen dem Reich und dem „Norddeutschen Lloyd" in Bremen vereinbarte Vertrag. Derselbe enthält noch keine definitive Bestimmung über den niederländischen oder belgischen Hafen, den die beiden Hauptlinien anlaufen sollen, noch den Hafen auf Korea, den die Anschlußlinie von Hongkong aus berühren soll. Die Wahl dieser Häfen soll vielmehr der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegen. Die Weiterführung der australischen Linie von Sydney bis zur Hauptstadt Queenslands, Brisbane, bleibt dem Norddeutschen Lloyd überlassen. Der Lloyd muß für die ostasiatische und australische Hauptlinie fünf Dampfer, für die Zweiglinie je einen Dampfer und außerdem für die zweite Linie einen Reservedampfer, bezw. einen zweiten Reservedampfer, für die Mittelmeerlinie zwei Dampfer auf eigene Kosten unterhalten. Die neu einzustellenden Dampfer müssen auf deutschen Werften unter Verwendung deutschen Materials gebaut werden. Der Kohlenbedarf ist, so weit thunlich, durch deutsches Material zu decken. Außer den Ausschußberichten lagen dem Bundesrathe neue Vorlagen vor, darunter eine solche des Reichsversicherungsamtes betreffend die Geschäftsordnung der Berufsgenossenschaften und eine Verordnung über die Form der Geschäftsführung des Reichsversicherungsamtes. Endlich kam ein Ausschußbericht über den Vertrag mit Rußland wegen Gegenseitigkeit in Behandlung von Aktiengesellschaften zur Verhandlung.

— Die Uebereinkunft wegen Regelung der Lachsfischerei im Stromgebiete des Rheins, welche hier aufgestellt worden ist, ist dieser Tage von den deutschen, schweizerischen und niederländischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Kiel, 2. Juli. Die abgelöste Besatzung des Kreuzers „Möve" ist, von Lissabon kommend, heute hier eingetroffen.

Kissingen, 2. Juli Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit der Fürstin Bismarck und dem Grafen Wilhelm Bismarck heute Nachmittag 1 Uhr 40 Minuten nach Berlin abgereist.

Ausland.

Wien, 2. Juli. Alle hervorragenden Journale würdigen die Bedeutung des Beschlusses des Braunschweiger Landtages bezüglich des Erfolgerechtes des Herzogs von Cumberland. — Die Neue Freie Presse sagt, dies Votum ist ein Akt historischer Vergeltung für dasjenige, was seit einem halben Jahrhundert die Welfen in Hannover an ihrem Volke gesündigt haben. — Die Presse sagt, der Nachdruck liege darauf, daß jetzt der Satz zur Geltung kommt: Reichsrecht bricht Landrecht, nachdem der Rechtsatz, Landrecht bricht Reichsrecht, das alte Römisch-Deutsche Reich verdorben habe. — Die Deutsche Zeitung führt aus, daß der Herzog von Cumberland durch die Rathschläge des Römlings Dr. Windthorst um den Herzogshut von Braunschweig gebracht worden sei. — Eine offiziöse Kundgebung der ungarischen Regierung plädirt für einen Zollvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich, welcher die beiden Reiche nach Außen als ein gemeinsames Zollgebiet erscheinen ließe, da an ein Zollbündniß Angesichts der Verschiedenartigkeit der Steuerverhältnisse absolut nicht zu deuken sei.

St. Petersburg, 2. Juli. Dem Regierungs-Anzeiger zufolge ist mit der Kaiserin am Dienstag auch der Kaiser in See gegangen. Die Majestäten machen eine etwa 10tägige Reise nach den finnischen Schären. — Wie verschiedene Blätter melden, wird der Marineminister Schestakoff heute nach Stockholm abreisen. — Im Laufe dieses Monats wird sich der Hof nach Finnland zu den Manövern begeben.

St. Petersburg, 2 Juli. Mit der deutschen Regierung finden augenblicklich Verhandlungen über ein Abkommen betreffend die gegenseitige Anerkennung der Aktien-Gesellschaften statt.

Rom, 1. Juli Der Osservatore Romano tritt der Anschauung derjenigen Blätter entgegen, welche in der Veröffentlichung des Schreibens des Papstes an den Erzbischof Guibert ein Symptom der Annäherung des Papstthums an die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Italien zu erblicken glauben. Das Blatt weist auf die vom Papste stets und noch in allerjüngster Zeit beobachtete Haltung hin, welche den festen Willen bekundete, seine Rechte unversehrt zu erhalten.

Kairo, 2. Juli. General Wolseley und sein Stab werden unverzüglich nach England abgehen.

Provinzial-Nachrichten.

§§ **Kulm**, 28. Juni. (Zu der Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins Kulm) am 25 d. Mts hatten sich 15 Mitglieder eingefunden. Vor Beginn der Tagesordnung weist der Vorsitzende auf den herben Verlust hin den der Zentral-Verein westpreußischer Landwirthe durch den Tod seines langjährigen Vorsitzenden des Rittergutsbesitzer Conrad auf Fronza erlitten habe, und fordert die Anwesenden auf, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Der Schriftführer theilt sodann ein Schreiben des Herrn Präsidenten des Landgerichts Thorn mit, in welchem auf den gestellten Antrag, betreffend Rücksichtnahme der Anberaumung der Schwurgerichtssitzungen in denjenigen Monaten, in denen der Landwirth nicht gut abkömmlich sei, ein günstiger Bescheid ertheilt wird. Es referirt sodann der Schriftführer über den Verlauf der Gruppenschau in Kulm am 10 Juni cr. Wenn dieselbe auch nicht so reichlich beschickt gewesen sei wie frühere Schauen, so habe das Resultat doch im Ganzen befriedigt. Auch die Kosten seien durch die Einnahmen anscheinend gedeckt Es findet hierauf eine Besprechung über den Werth, den Kalkschwamm für die Landwirthschaft hat, statt. Sämmtliche Anwesenden, die Kalkschwamm für ihre Felder verwendet haben, sind der Ansicht, daß derselbe, richtig angewendet, bei vielen Früchten, insbesondere bei Lupinen und Raps, dann auch auf allen kalkbedürftigen Feldern von erheblichem Nutzen sein könne. Direkt mit der Frucht untergebracht wirke er indessen schädlich, ebenso sei seine Verwendung beim Zuckerrübenbau zu vermeiden, da er den Zuckergehalt der Rüben stark reduzire Eine genaue Werthbestimmung des Kalkschwammes konnte nicht gegeben werden. Es referirt sodann Herr Krech-Althausen über den Werth der Rübenblätter und der Schnitzel als Futtermittel Referent ist der Ansicht, daß das Rübenblatt nicht genug als Futter geachtet werde. Dasselbe sei als Grünfutter durchaus zu empfehlen, ersetze den Mais und anderes Grünfutter, bekomme und schmecke dem Vieh gut und befördere die Dungproduktion. Nur Pferde und Zugvieh könnten dasselbe nicht genügend ausnützen, da ihnen nicht die nöthige Zeit zur Verdauung gewährt werden könne. Der Transport der Blätter auf große Entfernung von dem Felde empfehle sich bei der Menge die zu bewältigen sei — nicht, man müsse nur aus der Nähe die Blätter holen, sonst dieselben von den Schafen auffressen oder als Dünger liegen lassen. Das letztere sei durchaus zu empfehlen Bemerken wolle er noch, daß das Liegenlassen größerer Haufen loser Blätter sich nicht empfehle, da dieselben Brutstätten für schädliches Ungeziefer aller Art würden. Was die Schnitzel anbetrifft, so seien auch diese in Verbindung mit festeren Futtermitteln ein vorzügliches Futter für Rindvieh und Schafe. Der Milchertrag des ersteren vermehre sich, die Düngerproduktion nehme zu, und der Futterzustand bessere sich rasch. Beim Einmischen der Schnitzeln gehe viel von dem Futtervorrath derselben verloren, weshalb man jetzt den Versuch mache, die flüssigen Bestandtheile derselben entweder durch Kalk zu binden, oder die in den Schnitzeln sich entwickelnde Wärme zum Trocknen derselben dienstbar zu machen. Am besten sei es stets, die Schnitzeln frisch zu füttern und dadurch bedeutende Mengen anderer Futtermittel zu sparen. Herr Strübing-Stollno führt noch an, daß er bei all seinem Vieh, auch bei den Zugochsen bei dem Füttern mit Rübenblättern vorzügliche Resultate erzielt habe; er habe dem Vieh zu den Blättern reichlich Kraftfutter gegeben Das Einsammeln, Anfahren und Einmiethen der Blätter rechne er auf ungefähr 4 Mark pro Morgen. Herr Raabe-Linowitz lobt den Erfolg, den er bei der Fütterung mit Schnitzeln besonders bei Lämmern gehabt habe; Blutschlag sei bei dieser Fütterung garnicht vorgekommen Es referirt sodann Herr Plehn-Josephsdorf über den jetzigen Stand der Währungsfrage unter Zugrundelegung eines von ihm im Jahre 1880 in den Landwirthschaftlichen Mittheilungen veröffentlichten Artikels über Gold- oder Doppelwährung, dessen Anführungen er auch heute noch als zutreffend bezeichnen müsse. Wenn sich auch die Wenigsten zur Zeit ein klares Bild über die Sache machen könnten, möge man doch in dem Studium dieser Frage nicht nachlassen und sich immer von Neuem mit derselben beschäftigen, die reine Goldwährung sei besonders dem Landwirth nachtheilig und Alles dran zu setzen, statt dieser die Doppelwährung einzuführen. Der Verein beabsichtigt deshalb auch, die Sache in seinen Sitzungen immer von Neuem in Anregung zu bringen. Die von einem Mitglied aufgeworfene Frage: wie es komme, daß in diesem Winter der untergepflügte Dünger fast garnicht verwittert sei, wird fast übereinstimmend dahin beantwortet, daß dies einzig und allein eine Folge des beispiellos kalten Herbstes und Winters sei. Der Schriftführer theilt sodann mit, daß zu einer in Wichorsee einzurichtenden Hengststation 220 Stuten angemeldet seien; derselbe wird beauftragt, dies dem Gestüts-Direktor in Marienwerder mitzutheilen und nunmehr um Besetzung der Station mit 3 Königl. Beschälern zu bitten. Nach Vertheilung der eingegangenen Schriften wird die Sitzung geschlossen.

Graudenz, 1. Juli. (Als Nachfolger des kürzlich hier verstorbenen Oberstlieutenants Scheringer) ist Privatnachrichten zufolge Herr Major v. Pelchrzim vom hiesigen Regiment Nr. 44 zum Bezirkskommmandeur für das hiesige Landwehr-Bataillon Nr. 5 ernannt worden.

Konitz, 29. Juni. (Die Notiz über das Nichtstattfinden des Gesangsfestes des Ostdeutschen Sängerbundes in Konitz), welche Anlaß geben könnte, die Lebensfähigkeit dieses Bundes zu bezweifeln, ist nach einer den Blättern zugehenden Berichtigung, nicht zutreffend. Der Ostdeutsche Sängerbund, welcher die Gesangvereine aus 12 Städten der Provinz Westpreußen links der Weichsel, sowie den Regierungsbezirk Bromberg umfaßt, begeht nach seinen Statuten nur alle zwei Jahre ein Bundesgesangsfest, während in den Zwischenjahren vor einem Ausschuß, der aus Vertretern sämmtlicher Vereine zusammengesetzt ist, die Rechnung über die Kosten des zuletzt stattgefundenen Festes gelegt und zugleich der Ort, an welchem das nächstjährige Gesangsfest gefeiert werden soll, bestimmt wird. Das letzte Gesangsfest hat nun erst im vorigen Sommer in Tuchel stattgefunden und es kann daher von einem solchen Feste des Ostdeutschen Sängerbundes im gegenwärtigen Jahre nicht die Rede sein. Ueberdies ist noch gar nicht einmal der gedachte Ausschuß zusammengetreten, um den Ort für das nächste Bundesfest zu bestimmen.

Marienburg, 1. Juli. (Eine ruchlose Brandstiftung) ist, wie die „Nogat-Ztg." meldet, in dieser Nacht auf dem Gehöfte des Besitzers Lietz in Ladekoperfelde verübt worden. Demselben wurde ein Stall angezündet und sind in den schnell um sich greifenden Flammen 13 Pferde umgekommen. Auch auf das Wohnhaus und die anderen Stallungen schienen es die Brandstifter abgesehen zu haben, da genannte Gebäude mit — Petroleum bestrichen waren. Den vereinten Anstrengungen der Nachbarn gelang es jedoch, dieselben zu erhalten.

Danzig, 28. Juni. (Die Vermehrung der Torpedoboote) in der deutschen Marine erfordert auch eine größere Anzahl von Torpedoboots-Schuppen und -Lagerhäusern. In einigen Jahren werden 890 Torpedos so auf Lager liegen, und zwar für Kiel 350, in Wilhelmshaven 320 und Danzig 120 Stück. Für das laufende Jahr soll nur Danzig die volle Anzahl von 120 erreichen, auf den beiden anderen Werften will man vorläufig nur je 100 Torpedos lagern. Für den Bau und die Einrichtung der nothwendigen Schuppen und Lagerhäuser sind für dieses Etatsjahr nicht weniger als 1 740 000 Mk. ausgeworfen.

Königsberg, 1. Juli. (Der junge Graf Ebersbruch) kam vor drei Wochen nach Königsberg in die Sommerfrische, obgleich er ein reizendes Grundstück im Thiergarten zu Berlin und mehrere Güter in den herrlichen Gegenden Thüringens sein nannte. Er schien sich hier besser zu gefallen, namentlich seitdem er in einem Restaurant die Bekanntschaft einer Kellnerin gemacht hatte. Sie leistete ihm Gesellschaft bei den täglichen Champagner-Soupers und Ausfahrten in die Umgegend, nahm ohne Sträuben einen kostbaren Brillantring zum Geschenk an und erklärte sich schließlich bereit, dem Grafen die Hand zum Ehebund zu reichen, wenn ihre Mutter die Einwilligung gebe. Diese, eine verständige Arbeiterwittwe, wies den hochgeborenen Freier mit der Bemerkung ab, daß ihre Tochter nicht für den Grafenstand passe, und die Tochter mußte ihr nach ruhiger Ueberlegung Recht geben. Der Graf wollte verzweifeln, tröstete sich aber schnell und ging um so eifriger dem Vergnügen in Saus und Braus nach, so daß die mißtrauische Polizei auf ihn, der weder hier gemeldet, noch in dem Gothaer Grafen-Kalender verzeichnet war, aufmerksam wurde und ihn gestern Nachmittag vor ihre Schranken citirte. Hier entpuppte sich der Graf Ebersbruch als der 22jährige Sohn eines unbemittelten Berliner Kommunalbeamten, Paul H. Die heikle Frage nach dem Ursprung der hier vergeudeten Summen beantwortete er nach einigem Zögern recht offen: Er hatte bis zu seiner Herreise als

---

÷ Reiseangelegenheiten.

Wenn Einer eine Reise thut,
So kann er was erzählen;
Drum nahm ich meinen Stock und Hut
Und that das Reisen wählen,

spricht Bruder Stromus und wirft das Handwerkszeug wohin es fliegen will. Reisen, die Wunder der Welt sehen und davon namentlich „im Kreise froher kluger Zecher" erzählen zu können, das ist aber auch ein Phantasiegemälde, welches die Sinne ebenso reizen kann, als eine Maid mit dem Leinwandmieder, welche den Becher credenzt. Wenn man aber eine Reise thuen muß, um einen oberfaulen Kunden vor Gericht zu sehen, dessen niedrige Stirn und dicker Ranzen ihn als ein Unikum kennzeichnet, das gefräßig, dumm und faul ist, dann — darin wird wohl Jedermann mit uns übereinstimmen — hat man eine Wirklichkeit vor Augen, wie sie kaum widerlicher sein kann. Die Pflicht ruft aber, drum auf nach Kulmsee. Kulmsee! Es ist neun Uhr, netto zwei Stunden Zeit; Zeit ist Geld, es wäre deshalb Sünde, sie nicht auszunutzen, namentlich in Kulmsee — müßte eigentlich heißen Kulm am See des großen Sees wegen, welcher die hübsch angelegte Stadt mit einem Parke an der Straße ihres Einganges ungemein verschönert — das doch sicherlich viele Schätze in seinem Schooße verborgen hat. Darum ohne Zögern an die Arbeit, vielleicht haben wir das Glück, wenn auch nur einen kleinen niedlichen Schatz zu heben. Wo ist der Kulmsee'er Anzeiger, die öffentliche Meinung, er soll uns der Leitstern sein. Her damit! Und nun zuerst das Lokale. Nichts Neues, keine leise Andeutung von irgendwo verborgenen Schätzen, als das Wichtigste darin ist der folgende Artikel: „Die neue Uhr auf der katholischen Kirche scheint keinen Schuß Pulver werth zu sein: es kann sich nach derselben Niemand richten, bald geht sie eine halbe Stunde vor, bald eine halbe Stunde nach, dann ruht dieselbe sich wieder zur Abwechselung acht Tage aus. Man weiß selten noch was die Glocke geschlagen hat u. s. w." Das ist hart in dem vorliegenden Falle, ebenso hart für uns als die gestörte Illusion bei manchem Alltagskinde, das große Rosinen im Kopfe hat. Kulmsee'er Anzeiger, wie kannst du uns so etwas zu Leide thun, uns, die wir dich in kollegialischer Freundschaft zu begrüßen vorgenommen hatten. Es scheint aber, als wenn du ein Kobold bist, der sich an großen und kleinen Neckereien ergötzt. Die Geschichte mit der neuen Uhr scheint auch ein Fragment davon zu sein. Eine Uhr, die nach einer wohl begründeten Petition seitens des katholischen Kirchenvorstandes von der Königlichen Regierung geliefert worden und die dreitausend Mark kostet, soll keinen Schuß Pulver werth sein? Anzeiger, Anzeiger, du bringst dich mit deinen Neckereien noch in's Loch. Unsere eigene nach dem öffentlichen Zeitmesser in Thorn gestellte Taschenuhr zeigt genau neuneinhalb Uhr, die neue Uhr am Kulmsee'er Dom fünfeinhalb Uhr, das ist allerdings eine Differenz von drei Stunden, ein Zeitverhältniß, in welchem viele Börsenjobber, namentlich wenn sie in Roggen machen, das Patrimonium des armen Mannes um viele tausend Mark erleichtern, — daß aber die neue Uhr, die dreitausend Mark kostet und die die Königliche Regierung geliefert hat, solch namenloses Elend verschuldet, ist damit noch sehr lange nicht erwiesen. Im Gegentheil. Einem solchen Uebelstande können ganz andere Motive zu Grunde liegen! Wir hören soeben, daß dem katholischen Kirchenvorstande die Wartung und Pflege der neuen Uhr anvertraut ist, die in Kulmsee der Zeitmesser sein soll für Jung und Alt und für die Schulbuben und deren Väter und Mütter, die im Schweiße des Angesichts, im wahren Sinne des Worts, für sich und ihre Angehörigen das Brod verdienen, und daß er dafür, um nicht eigenhändig diese Berufspflichten zu üben, 36 Mark pro anno aus der Kirchenkasse zahlt. Kulmsee'er Anzeiger, siehst du jetzt ein, daß du dich mit deinen Neckereien in's Loch bringen wirst? Nicht die neue Uhr ist es, die keinen Schuß Pulver werth ist, sondern — sapperlot, da sitzen wir auch fest. — Na, lieber Zimmergeselle, der du für 36 Mark die Pflege und Wartung der Uhr dem katholischen Kirchenvorstande abgenommen hast, nimm es uns nicht übel, wenn wir mit dir so recht offenherzig sprechen und dir vorhalten, daß du wohl ganz genau weißt, wie groß ein Zimmermanns Haar ist, daß aber der Organismus einer Uhr, der häufig durch die Loupe betrachtet werden muß, außer deinem Horizonte sich befindet und daß es gut ist, wenn du in Erinnerung an das Sprichwort: „Schuster bleib bei deinen Leisten" einem Fachmanne für einen angemessenen Preis es überläßt, den Mitgliedern deines Kommunalverbandes den öffentlichen Zeitmesser so auf dem Laufenden zu erhalten, daß sie allemal wissen, was die Glocke geschlagen hat.

Nur noch fünf Minuten zu elf, die Pforten der Gerechtigkeit müssen aufgesucht werden. Wo sind sie?

Kommis in einem Vorkostgeschäft der Metropole servirt und, plötzlich ohne Grund entlassen, sich durch eine Unterschlagung von 1300 Mk. für sein ihm vorenthaltenes Salair schadlos gehalten. Die Summe sei hinterher durch seine Verwandten gedeckt und die Sache deshalb nicht zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht worden. Möglich; aber da jene 1300 auch nicht annähernd zu seinem hiesigen Aufwand ausgereicht haben konnten, so behielt man den Pseudografen einstweilen in Haft, bis von Berlin der nöthige Aufschluß über seine Person und seine noch dunkeln Finanzquellen eintreffen wird.

Tapiau, 1. Juli. (Die hiesige, durch die Zuckerkrisis in Konkurs gerathene Zuckerfabrik) soll von der nächsten Kampagne an wieder in Betrieb gesetzt werden. Wie den Königsberger Blättern geschrieben wird, übernimmmt der rühmlichst bekannte Direktor der großen Zuckerfabrik Kulmsee, Herr R. Grundmann, am 1. Juli 1886 die Fabrik und wird das Geschäft unter der Firma „Zuckerfabrik Tapiau, R. Grundmann" betreiben.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 3. Juli 1885.

— (Militärisches.) Der Kaiser hat in Betreff der Verleihung von Säkular-Auszeichnungen an die Truppentheile bestimmt: 1) Für die Folge erhalten die Truppentheile bei hundertjährigem Bestehen zu der Stiftungsfeier Säkular-Fahnen- (bezw. Standarten-)Bänder mit dem Namen und dem Wappen des Begründers, sowie der Jahreszahl der Stiftung. 2) Bei zweihundertjährigem Bestehen des Truppentheils werden diesen Bändern Schleifen mit den Jahreszahlen der beiden Säkularfeiern hinzugefügt. 3) Nach Vollendung jedes weiteren hundertjährigen Zeitabschnittes sind die Schleifen durch die betreffende Jahreszahl zu ergänzen.

— (Aus Anlaß des morgigen Regiments-Jubiläums) findet heute Abend um 10 Uhr großer Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung statt.

— (In der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung) widmete vor Eintritt in die Tagesordnung der stellvertretende Vorsitzende Schwartz dem am 29. Juni verstorbenen Maurermeister und Stadtrath Schwarz einige aus dem Herzen kommende Worte der Erinnerung. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen.

— (Die Zeitungsberichte) über die vorgestrige Sitzung der Stadtverordneten werden nicht verfehlt haben, die Gemüther ein wenig in Erregung zu versetzen. Es wurde in dieser Sitzung die Vorlage der ärztlichen Feststellungen über den Gesundheitszustand der Zöglinge des Armen- und Waisenhauses und der dazu angeordneten Maßregeln berathen und da kamen ganz absonderliche Dinge zum Vorscheine. Der Ausschuß hatte den Magistrat ersucht, feststellen zu lassen, wie es um den Gesundheitszustand der Zöglinge des Armen- und Waisenhauses stehe, denn man hatte darüber nichts erfreuliches gehört. Der erste Anstaltsarzt Dr. Meyer nahm daraufhin eine Untersuchung der Zöglinge vor und konstatirte, daß die vier an Augenleiden erkrankten Zöglinge geheilt und die Augenkrankheit somit als erloschen zu betrachten sei. Dem Magistrat mochte das Ergebniß dieser Untersuchung wohl Anlaß zu Zweifeln gegeben haben, Zweifel, welche durch die folgenden ärztlichen Untersuchungen — siehe Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung in gestr. Nr. — sich leider als nur zu begründet herausstellten. Schon das Ergebniß der Untersuchung der Zöglinge durch den zweiten Anstaltsarzt Dr. Wentscher war ein ganz anderes, und Dr. Vossius, Privat-Dozent für Augenheilkunde, konstatirte, daß 27 von den 79 Zöglingen erkrankt und sogar theilweise erblindet sind! Daß Dr. Meyer diese Entdeckung nicht auch machte, daß er nichts von der vorhandenen Augenkrankheit bemerkte, kann wohl verwundern, aber ein eigentlicher Vorwurf läßt sich dadurch nicht motiviren. Herr Oberbürgermeister Wisselinck sagte ja in der Stadtverordneten-Sitzung: Herr Dr. Meyer sei kein Spezialarzt für Augenkranke. Wenn aber Dr. Meyer, obwohl er die Anstalten wöchentlich unentgeltlich besuchen soll, sich in drei Monaten in keinem von beiden Häusern blicken läßt, wie ein Stadtverordneter behauptet hat, so ist das eine Pflichtverletzung von größter Tragweite. Wenn Jemand in anderer Berufsthätigkeit seine Pflichten einmal versäumt, so läßt sich der Schaden oft wieder repariren, aber bei einem Arzt, dem die Gesundheit und das Leben der Menschen anvertraut ist, niemals, wie in dem vorliegenden Falle auch, wo neben dem Jammer der armen Kinder auch deren Pfleger und Ernährer in die härteste Mitleidenschaft gezogen werden.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Radtke in Thorn ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht zu Marienwerder zugelassen.

— (Schwurgericht.) Sitzung vom 2. Juli. Die Anklage gegen den Einsassen Wilhelm Pielkowski aus Birkenhain wegen wissentlichen Meineides endete auch in der zweiten Sache mit der Freisprechung des Angeklagten. Die Sitzung dauerte in Folge der zeitraubenden Vernehmung der ca. 20 vorgeladenen Zeugen von Mittags 5 Uhr bis Abends 9 Uhr.

— (Schwurgericht.) Sitzung vom 3. Juli. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Worszewski. Die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Herrn Staatsanwalt Gliemann. Als Vertheidiger in dem ersten heute zur Verhandlung anstehenden Falle fungirt Herr Rechtsanwalt Schlee, in dem zweiten Herr Referendar Klein. Es wird verhandelt erstens wider die Arbeiterfrau Julianna Sedlewska aus Eichwalde wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Es erfolgte daher die Freisprechung der Angeklagten. — 2. wird verhandelt wider den früheren Briefträger Gustav Emil Schmerling aus Lissewo wegen Unterschlagung und unrichtiger Buchführung. — Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten zur Evidenz. — Der Herr Staatsanwalt beantragte die Schuldfrage zu bejahen. — Der Vertheidiger Herr Referendar Klein schloß sich dem Antrage des Herrn Staatsanwalts an. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, und der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 4 Monaten und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre. (Die Verhandlung in dem dritten Straffalle ist bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.)

— (Die Ueberführung) der Leiche des verstorbenen Rittergutsbesitzers Hauptmann a. D. Ernst von Wolff nach dem Erbbegräbniß in Gronowo fand am Mittwoch Nachmittag unter sehr zahlreicher Betheiligung der Verwandten, Freunden und Bekannten des Verstorbenen, wie der Gutsbesitzer des Kreises statt.

— (Begräbniß.) Gestern Nachmittag 6 Uhr fand die Beerdigung des verstorbenen Maurermeisters und Stadtraths Schwartz unter großer Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft statt. Der Zug bewegte sich vom Trauerhause in der Annenstraße durch die Segler- und Kulmerstraße nach dem Altstädtischen Kirchhofe. Voran schritten die Mitglieder der Maurer- und Zimmerer-Innung. Die Fahnen und Embleme der Innungen waren mit Trauerflor umhüllt. Hierauf folgten die Schüler der Fortbildungsschule, für deren Entwicklung der Verstorbene bei seinen Lebzeiten stets ein warmes Herz und ein reges Interesse gehabt hatte. Hinter dem Leichenwagen, auf welchem sich der überaus reich geschmückte Sarg befand, schritten die beiden Söhne des Verewigten. Ihnen schlossen sich ein großes Gefolge von Leidtragenden aus allen Kreisen der Bürgerschaft an. Auch die Zahl der Equipagen, die den Schluß des Zuges bildeten, war eine große. Im Zuge wurde ferner ein Wagen mitgeführt, welcher eine große Menge prächtiger, mit Atlasschleifen 2c. gezierter Kränze enthielt. Am Grabe widmete Herr Pfarrer Stachowitz dem Verstorbenen warmempfundene Worte der Liebe und des Friedens und tröstete die Hinterbliebenen über den schweren Verlust, den sie erlitten.

— (Weichsel-Schifffahrts-Kommission.) Die diesjährige Bereisung der preußischen Weichsel durch die Weichsel-Schifffahrts-Kommission wird bekanntlich am 9. Juli stattfinden. Die Kommission, an deren Spitze der Oberpräsident der Provinz Westpreußen steht, versammelt sich in Thorn und tritt dort Morgens gegen 8 Uhr per Dampfer die Fahrt stromabwärts an. Nach der Ankunft in Danzig findet die Schluß-Konferenz statt. Hierbei wird der Kommission auch Mittheilung gemacht werden über die Lage der Angelegenheit, betreffend die Anlage eines Sicherheitshafens bei Dirschau, sowie die Anlage einer fliegenden Fähre daselbst, da die feste Eisenbahnbrücke in dem Maße in Anspruch genommen wird, daß sie den Anforderungen, welche der Straßenverkehr an sie stellen muß, nicht entspricht.

— (Kombinirbare Rundreise-Billets.) Wir machen darauf aufmerksam, daß die im Direktionsbezirke Bromberg zur Ausgabe gelangenden kombinirbaren Rundreisebillets auf sämmtlichen Stationen des Bezirks verabfolgt werden, und daß daselbst Exemplare des Haupt-Verzeichnisses der Koupons für kombinirbare Rundreisebillets, in welchem die näheren Bestimmungen über die Ausgabe dieser Billets und deren Preise enthalten sind, nebst einer Uebersichtskarte zum Preise von 40 Pf. zum Verkaufe stehen. Es liegt daher im Interesse des Publikums, sich mit Anfragen über die kombinirbaren Rundreisebillets oder mit Anträgen auf Ausstellung derselben direkt an die nächste Station zu wenden und nicht die Direktion mit dergleichen Anfragen und Anträgen anzugehen, da hierdurch nur Verzögerungen entstehen. Bestellungen von kombinirbaren Rundreisebillets sind möglichst 6 bis 8 Tage vor Beginn der Reise bei der Station einzureichen.

— (Jüdische Dreistigkeit.) Aus Offizierskreisen geht uns folgende Mittheilung zu: Nachdem mir oft von den jüdischen Lotterieagenten in Bremen und Hamburg Offerten zugingen — die Adresse eines jeden Offiziers ist aus der Rangliste ersichtlich —, erhielt ich heute von dem jüdischen Lotterieagenten R. in Braunschweig per Kouvert eine Offerte nebst Loos. Die Absicht R.'s liegt klar zu Tage. Wenn die sofortige Rücksendung des Looses aus Nachlässigkeit oder Abwesenheit 2c. des Adressaten verzögert wird, so würde R. einen Anspruch auf den für das Loos zu zahlenden Geldbetrag herleiten können. Auf diese Weise kann Jemand, der — wie ich — auch nicht im Entferntesten die Absicht hat, zu spielen, zu verbotenem und in Folge dessen auch sträflichem Spiel verleitet oder ihm doch die Absicht dazu unterschoben werden. Ich muß mich wundern, daß sich noch kein öffentlicher Richter gefunden hat, der einem solchen Agenten das Handwerk legt. Ich und viele andere meines Standes sind nicht in der Lage, dies zu thun, und diesen Umstand wissen diese Individuen schlau auszunutzen.

— (Königsschießen.) Bei dem heute beendeten Königsschießen errang die Königswürde Herr Klempnermeister Kotze. Erster Ritter wurde Herr Bäckermeister Rose, Mocker. Zweiter Ritter Herr Schornsteinfegermeister Trykowski.

— (Handwerkerverein.) Am Montag, den 6. d. Mts. findet Konzert im „Viktoriagarten" statt.

— (Das Thorner Müllergewerk) hält am 9. Juli im „Viktoriagarten" sein Quartal ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Berathung eines Gewerkstatuts, in welchem die Bestimmung aufgenommen werden soll, daß nur geprüften Innungsmeistern das Recht zusteht, Lehrlinge zu halten. Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist eine zahlreiche Theilnahme an dem Quartal dringend erwünscht. Herr Obermeister Miehlke ersucht uns, an die Herren Amts- und Gutsvorstände die Bitte zu richten, die in ihren Bezirken wohnenden Mitglieder des Müller-Gewerks auf die Nothwendigkeit ihrer Theilnahme an den bezüglichen Verhandlungen aufmerksam zu machen.

— (Museum.) Die Schüler der Bromberger Vorstadt-Schule statteten gestern Nachmittag unter Leitung ihrer Herren Lehrer dem auf der Esplanade aufgestellten Förster'schen Welt- und Volksmuseum einen Besuch ab. Schon beim ersten Eintritt macht die äußerst reichhaltige und systematisch geordnete Sammlung des Herrn Förster einen recht gefälligen Eindruck. Herr Förster erklärte den Kindern in recht populärer, verständiger und, wo es paßte, humoristisch gefärbter Rede die einzelnen Sachen, unter denen besonders hervorzuheben sind: ein Orang-Utang, ein Ameisenfresser, ein Wasser-Schnabelthier u. A. Unter den Vögeln erregt besonderes Interesse ein Kiwi, eine Vogelart, die weder Flügel, Schwanz noch Federn hat, sondern deren Körper mit seidenartigen Haaren bedeckt ist. Sehr reichhaltig ist auch die Sammlung der Schmetterlinge.

Mannigfaltiges.

Breslau, 29. Juni. (Theodor Körner's Tod.) Mitgetheilt von einem Augenzeugen. Zur Ergänzung eines im Feuilleton der „Schles. Ztg." enthaltenen Artikels über das Lützow'sche Freikorps übersandte kürzlich Herr Justizrath Zenker in Breslau dem genannten Blatt — unter Hinweis darauf, daß der bei der Mittheilung über Theodor Körner's Tod erwähnte Wachtmeister Zenker sein Vater, der 1864 in Brunow verstorbene Rittergutsbesitzer Zenker sei — aus des letzteren 1862 und 1863 niedergeschriebenen, für seine Kinder bestimmten „Erinnerungen aus meinem Leben" einen Bericht über Theodor Körner's Tod, bei welchem Herrn Zenker's Vater zugegen war. Diesem Bericht, in welchem Wachtmeister Zenker seinen persönlichen Antheil an dem Ueberfall des französischen Konvois erzählt, das Handgemenge und darauf folgenden Angriff auf den von Franzosen besetzten Busch und dann auf Theodor Körner zu sprechen kommt, entlehnen wir die nachstehende Stelle: „Im Busche wurden mir zwei Mann erschossen und mein Pferd bekam einen Schuß in die Brust, es machte noch einen gewaltigen Satz und stürzte dann todt nieder, mich weit ab auf einen Stein schleudernd. Ich war hierdurch so zerschellt, daß ich glaubte, durch's Kreuz geschossen zu sein, dazu hörte ich Retraite blasen, und meine Kameraden mußten mich alle verlassen. Da schaue ich etwas auf, sehe die Franzosen dicht bei mir, sie bemerken noch Leben in mir und laufen auf mich zu; ich will aufspringen, breche aber wieder zusammen, doch die Gefahr gab mir Kräfte, ich springe auf, haue um mich, und als eine Lücke entsteht, laufe ich davon, die Franzosen geben Feuer hinter mir her, Keiner trifft mich und ich komme zum Walde heraus. Da sehe ich Körner mit dem Kameraden Hellfritz halten. Körner hatte Retraite blasen hören, wollte aber nicht gern zurück und sagte: „Wie kann der Major jetzt zurück wollen, es geht ja Alles gut." Da kommt eine Kugel aus dem Busch, streift den Hals seines Schimmels und geht ihm in den Unterleib. „Da hab' ich auch ein's weg" sagte er noch und sank todt vom Pferde. Noch ein anderer Kamerad, ganz nah bei mir, sank tödtlich verwundet vom Pferde; ich nahm das Pferd, dessen Satteldecke ganz voll Blut war, setzte mich auf und suchte mein Kommando wieder auf, das ich bald fand. Lützow hatte Appell (Retraite) blasen lassen, nur um zu sammeln, von zwei Seiten ward nun in den Busch eingedrungen und die Franzosen ergaben sich alle." Aus dieser Version, falls sie richtig ist, würde sich allerdings ergeben, daß Körner selbst im ritterlichen Thatendrange in Folge Nichtbeachtung oder unrichtigen Verständnisses des von der höheren Stelle gegebenen Signals sein beklagenswerthes Ende herbeigeführt habe.

Berlin, 1. Juli. (Zum Prozeß Stöcker-Bäcker.) Herrn Hofprediger Stöcker ist folgendes Schreiben übersandt worden: „Der Vorstand des Deutschen Bürgervereins vor dem Halleschen Thore fühlt sich verpflichtet, Ihnen, verehrter Herr Hofprediger Stöcker, dem unerschrockenen Vorkämpfer für Christenthum, Vaterland, Monarchie, dem energischen Führer der Berliner Bewegung gegenüber den unqualifizirten Angriffen, die in jetziger Zeit von feindlicher Seite gegen Sie gerichtet werden, seine Dankbarkeit und unverbrüchliche Treue auszudrücken und den Wunsch und die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß Sie neu gestärkt nach glücklicher Rückkehr den Kampf mit gleichen Erfolgen wie bisher fortführen mögen."

Berlin, 1. Juli. (Die Ausschreitungen der streikenden Maurer) in Berlin mehren sich, so daß die Polizeibehörde gezwungen ist, energisch vorzugehen. Gestern fanden wegen dergleichen Ausschreitungen sechs Verhaftungen statt. Die Putzer haben in einer gestern von ca. 1000 Mann besuchten Versammlung beschlossen, die Arbeit sofort niederzulegen. Die Baugewerksmeister haben heute beschlossen, nicht nachzugeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. Juli.

	2 7 /85.	3. 7. /85.
Fonds: abgeschwächt.		
Russ. Banknoten	204—30	204—40
Warschau 8 Tage	204—30	204—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—70	98
Poln. Pfandbriefe 5%	62—50	62—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—40	57
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—20	102—50
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	163—80	163—90
Weizen gelber: Juli-August	164—50	165
Septb.-Oktober	169 - 25	170—50
von Newyork loko	100—50	100
Roggen: loko	145	145
Juli-August	145—20	145—20
Septb.-Oktober	150	150—25
Oktober-Novb.	152	152—26
Rüböl: Septb.-Oktober	48 50	48—10
Oktober-Novb.	49	48—50
Spiritus: loko	42—40	42—20
Juli-August	41—80	41—80
August-Septb.	42—80	42—70
Septb.-Oktober	43—70	43—70

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 2 Juli. Getreidebörse Wetter: schön. Wind: Nordwest.

Roggen loco behauptet Gestern nach der Börse sind noch 75 Tonnen inländischer schweres Gewicht zu 132 M. per Tonne per 120pfd. verkauft worden, heute 25 Tonnen inländischer zu 133, 134 M. nach Qualität per 120pfd. Transit. Roggen blieb ohne Umsatz Termine Sept.-Oktbr. Transit 113,50 M. Br., 112,50 M. Gd., Oktober-November Transit 114 M. Br. Regulirungspreis 134 M., unterpolnischer 105 M., Transit 104 M.

Königsberg, 2. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 42,25 M. Br. 42,00 M Gd., 42,00 M. bez., pro Juli 42,50 M. Br., 42,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August 43,25 M. Br, 42,75 M. Gd., —,— M. bez., pro September 43,75 M. Br., 43,25 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 3. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
2.	2h p	762.1	+ 25.8	NE 1	8	
	10h p	762.6	+ 18.3	NE 1	9	
3.	6h a	762.6	+ 16.8	E 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Juli 1,15 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [5. p. Trinitatis] den 5. Juli 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Jacobi
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Vor- und Nachmittags Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit und Emmaus in Wartenburg.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe.
8 1/2 Uhr Beichte.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle. (Missionsstunde.)
Kein Militärgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

In der St. Jacobs-Kirche:

Vormittags 8 1/2 Uhr: Militärandacht mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

— (Schlesische 4 pCt. Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pf. pro 100 Mark,

Heute Nacht 12½ Uhr verstarb unser liebes Töchterchen

Bertha

im Alter von 6 Monaten, welches allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

die tiefbetrübten Eltern.

Gollub, den 2. Juli 1885.

Geier nebst Frau.

Die Beerdigung findet am 4. d. M., Vormittags 10 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Chausseegelderheberhaus nebst Stallung zu Bromberger Vorstadt, gegenüber dem Hempler'schen Grundstück belegen, soll zum Abbruch verkauft werden. Submissionsofferten mit entsprechender Aufschrift sind bis

10. Juli d. J.,

Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen.

Thorn, den 18. Juni 1885.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß gemäß § 4 der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 die mit **Baugesuchen** eingereichten **Zeichnungen** von dem Baumeister, welcher sie angefertigt hat und wenn dieser den Bau nicht selbst ausführt, von den ausführenden Werkmeistern, sowie jedenfalls von den Bauherren unterzeichnet sein müssen; der Bauherr ist verpflichtet, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, wenn er die Bauausführung einem anderen Meister überträgt, welcher dann die Zeichnung ebenfalls unterschreiben muß.

Gegen Zuwiderhandelnde können gemäß § 57 a. a. O. Geldstrafen bis zu 60 Mark festgesetzt werden.

Thorn, den 27. Juni 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch den 8. d. Mts., Morgens 9 Uhr werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 2 ausrangirte Dienstpferde öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 2. Juli 1885.

Ulanen-Regiment Nr. 4.

Internationale Ausstellung Königsberg i. Pr.

Zur Erleichterung des Besuchs der in der Zeit vom 24. Mai bis Ende Juli d. J. in Königsberg i. Pr. stattfindenden Internationalen Ausstellung von Betriebs-, Arbeits- und Hülfs-Maschinen für Handwerk und Klein-Industrie werden vom 23. d. M. bis zum Schlusse der Ausstellung Extra-Retourbillets für die II. und III. Wagenklasse mit einer fünftägigen Giltigkeitsdauer zu ermäßigten Preisen nach Königsberg i. Pr. auf folgenden Stationen verkauft werden.

Allenstein, Belgard, Braunsberg, Bromberg, Cöslin, Colberg, Cüstrin, Cüstriner Vorstadt, Danzig-lege-Thor, Dt. Eylau, Dirschau, Elbing, Eydtkuhnen, Gnesen, Goldap, Graudenz, Gumbinnen, Heydekrug, Jablonowo, Inowrazlaw, Insterburg, Johannisburg, Konitz, Landsberg a. W., Lauenburg i. Pom., Marggrabowa, Marienburg, Marienwerder, Memel, Nakel, Neustadt i. Westpr., Neustettin, Ortelsburg, Osterode, Posen, Pr. Holland, Pr. Stargard, Schlawe, Schneidemühl, Stolp, Thorn, Tilsit, Wartenburg und Wehlau.

Diese Retourbillets berechtigen nur zur Fahrt mit den Personenzügen, jedoch können auf den Bahnstrecken Posen-Inowrazlaw und Thorn-Korschen auch die Courierzüge bezw. Schnellzüge benutzt werden.

Zur Rückfahrt gelten die in Rede stehenden Billets nur, wenn sie mit dem Stempel des Ausstellungs-Komitees versehen worden sind. Außerdem ist die Abstempelung der Billets seitens der Billet-Expedition zu Königsberg i. Pr. beim Antritt der Rückreise erforderlich.

Fahrtunterbrechung und Fahrpreisermäßigungen für Kinder wie im übrigen Retourbilletverkehr.

25 Kg. Gepäckfreigewicht werden gewährt.

Näheres ist bei allen Stationen des diesseitigen Bezirks zu erfahren.

Bromberg, den 7. Mai 1885.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die Ostpreußische Südbahn gewährt neben den bestehenden Retourbillets an Sonn- und Festtagen auch solche an jedem Mittwoch mit Giltigkeit zur Rückfahrt bis inkl. nächsten Freitag während der Dauer der Ausstellung auf den Stationen Prostken bis inkl. Bartenstein.

Von Mittwoch zu Donnerstag des Nachts sind fünf Fohlen entlaufen. Wer dieselben eingefangen, bitte um Nachricht.

Mittenwalde. **Buchholz**, Gutspächter.

Die Arbeiten zur Ausbeutung des auf der Feldmark Gr. Salvin gelegenen und dem Rittergutsbesitzer Herrn Schwanke zu Brahnau gehörigen Kieslagers sollen verdungen werden. Termin am 21. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet: „Offerte über Kiesausbeute" franko an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15 einzureichen sind.

Die Zuschlagsertheilung an einen der drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Bureau aus; erstere sind auch von der Stationskasse hierselbst gegen portofreie Requisition und 1 M. 50 Pf. Kopialien zu erhalten.

Bromberg, den 19. Juni 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Approb. Zahn-Arzt E. Klemich D. S.

aus Bromberg

ist in **Thorn** von jetzt ab jeden **Donnerstag** und **Sonntag**, von 8—5 Uhr zu konsultiren: **Neustädt. Apotheke I. Etage.**

Schmerzlose Operationen mit Lachgas. Künstliche Zähne innerhalb 8, Reparaturen innerhalb 2 Stunden.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

Heiligegeiststraße 200.

Obst-Verpachtung.

Mittwoch, 15. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr steht Termin im Gasthofe zu **Ostrometzko** an behufs Verpachtung der Obstgärten in **Ostrometzko** und **Neptowo.** Bietungs-Caution: 300 Mark.

Das Rentamt Ostrometzko.

100 Stück Lämmer

3 Monate alt, Abstammung von engl. vollblütigen Böcken, stehen von sofort zum Verkauf. **Sludowski,**

Swirczyny b. Ostaszewo.

Die Maschinenstrickerei

Heiligegeiststraße 200 empfiehlt sich zur Anfertigung von Strick-Arbeiten jeder Art und übernimmt außerdem Strümpfe — auch gewebte — zum Anstricken.

Kanarienvogel

mit Gebauer zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Einziges Mittel

ist Ferd. Meyhöfener's **Fuß-Streupulver** gegen Schweiß, üblen Geruch und Wundwerden der Füße, in Büchsen à 75 Pf. und 50 Pf.

Droguerie Mocker

vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

Schönheit und Jugend

verleiht thatsächlich der weltberühmte, ärztlich empfohlene

Serail-Puder

von **W. Reichert, Berlin.**

Dieser vorzügliche

Fett-Puder

für Tag und Abend ist unschädlich, deckt unsichtbar festhaftend, kühlt und erfrischt und ist allen andern Poudres vorzuziehen.

Schachtel Mark 1,25. — **Probeschachtel 75 Pf.**

Alleiniger Verkauf in **Thorn** bei **Julius Hoppe,** Theater-Friseur, Elisabethstraße 270.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und bei Verdauungsstörungen.

Meiner Mutter Husten und Appetitlosigkeit brachte mich fast zur Verzweiflung, Ihr vorzügliches Malzextrakt hat sie gerettet.

An Herrn **Johann Hoff,** Erfinder und alleinigen Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, Königlicher Kommissionsrath 2c, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Wronke, den 12. April 1885.

Oft schon habe ich Gelegenheit gehabt, Sie von der wohlthätigen Wirkung Ihrer Malzfabrikate, besonders aber des Malzbiers, in Kenntniß zu setzen. Auch dieses Mal kann ich ein ruhmvolles Zeugniß über die Wirkung Ihres Malzbiers beifügen und zwar von meiner Mutter, welche eben die letzte Sendung verbrauchte. Sie beauftragt mich zu folgender Erklärung: In Folge eines großen Blutverlustes ganz kraftlos geworden, fing ich an, Ihr vorzügliches Malzbier zu trinken, welches meine gesunkenen Kräfte dermaßen restituirte, daß ich mich sehr gestärkt und wieder-belebt fühle.

Joseph Grabowski, Probst.

Berlin, den 22. März 1885, Fischerbrücke 18.

Schon vor längerer Zeit habe ich mit Erfolg Ihre weltbekannten Malzpräparate angewandt, und da ich augenblicklich an einer gefährlichen Brustfell-Entzündung und deren traurigen Folgen schwer erkrankt bin und namentlich von Husten, großer Schwäche und völliger Appetitlosigkeit gepeinigt werde, so möchte ich von Neuem mich einer Kur Ihres ausgezeichneten Malzextrakt-Bieres unterziehen, um so mehr, als ich bei verschiedenen Kranken, die schwer brustleidend waren, die vorzügliche Wirkung Ihrer berühmten Präparate beobachtet habe. Ich ersuche Sie um Zusendung von 12 Fl. Malzbier.

Dr. Bergh, prakt. Arzt.

Verkaufsstelle in **Thorn** bei **R. Werner.**

Johann Hoff's Brust-Malzbonbons gegen Heiserkeit und Hustenreiz.

Hannoversches Pferderennen 1885.

XVIII. Grosse Verloosung.

Hauptgewinne Werth: 10,000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark. etc.

Ziehung am 6. Juli cr.

Loose à 3 Mark sind zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Sommer-Theater in Thorn.

(Direktion E. Hannemann.)

Sonntag den 5. Juli 1885.

Eröffnung der Saison.

Novität des Central-Theaters in Berlin. 220 Mal in Berlin gegeben.

Novität! Novität!

Der Walzerkönig.

Gesangsposse in 4 Akten von Mannstädt. Musik von G. Steffens. In Szene gesetzt von E. Hannemann. Kapellmeister Herr Müller.

Alles Nähere die Zettel.



Handwerker-Verein.

Montag den 6. Juli findet für die Mitglieder ein

Concert

im Viktoria-Garten

statt.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Braunschweiger Spargel

in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltsendungen von 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund I. Sorte, II. Sorte, III. Sorte zu 5 M. empfiehlt gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **A. Lutze, Braunschweig.**

Uhren

werden in meiner Werkstatt **billig** und **gut** reparirt.

C. Preiss, Uhrenhandlung,

Bäckerstraße 214.

Bromberger Vorstadt 11a

ist eine **Wohnung** im Ganzen oder getheilt zu vermiethen: 1 Tr. 6, 2. Tr. 2 Zimmer, Entree, Balkon, 2 Küchen, alles Zubehör. Garten, Stall für 3 Pferde mit Burschengelaß.

Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 145.

Gr. Kellerwohnung Bankstr. 469 z. v.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.